

Wissenswertes für Familien

Nr.05: Probleme in Patchwork-Familien mit Stiefeltern

Mit der hohen Scheidungsquote und den sich verändernden Familienstrukturen in Österreich gibt es eine zunehmende Zahl von Patchwork-Familien, welchen großen Herausforderungen ausgesetzt sind. Es verlangt viel Einsatz und guten Willen wenn man gute Beziehungen in Familien zwischen Stiefkindern und Stiefeltern aufbauen will. Die einzelnen Mitglieder in einer Patchwork-Familie haben alle Verluste erlebt und müssen sich jetzt auf komplizierte Verhältnisse in der neuen Familie einstellen.

Wenn sich eine Patchwork-Familie bildet, haben die einzelnen Mitglieder weder einen gemeinsamen Familienhintergrund noch gleiche Ansätze/Methoden, wie sie Dinge machen, und sie haben auch oft ganz andere Einstellungen. Außerdem kann sich das Kind sprachwörtlich „zerrissen“ fühlen zwischen dem Elternteil, mit dem sie die meiste (oder mehr) Zeit zusammenlebt und ihrem anderen Elternteil, den sie besucht (z.B. weil er wo anders wohnt). Auch erst kürzlich verheiratete Ehepaare haben unter Umständen nicht viel gemeinsame Zeit miteinander verbracht, um sich auf ihre neue Beziehung einzustellen.

Die Mitglieder der sich nun neu zusammengesetzten Familie müssen nun starke Bindungen untereinander/zueinander aufbauen indem sie:

- Den Verlust eines Elternteils akzeptieren und betrauern,
- neue Fertigkeiten entwickeln, um Entscheidungen als eine Familie zu treffen,
- neue Beziehungen zwischen Eltern, Stiefeltern und Stiefkind und Stiefgeschwistern fördern und stärken,
- sich gegenseitig unterstützen; und
- die ursprüngliche Beziehung zwischen Elternteil und Kind aufrecht erhalten und pflegen.

Obwohl die Erfüllung all dieser Anforderungen schwierig erscheint, schaffen es die meisten Patchwork-Familien mit ihren Problemen zurechtzukommen. Stief-Familien beziehen auch oft Großeltern (oder andere Familienmitglieder), Freunde, Nachbarn oder andere Unterstützer bzw. Gemeinschaften auf örtlicher Ebene mit ein, um sich auf die neuen Gegebenheiten besser einstellen zu können.

Eltern sollen eine psychiatrische Untersuchung ihres Kindes in Erwägung ziehen wenn dieses starke Anzeichen folgenden Verhaltens zeigt:

- will mit seinen Problemen allein sein
- fühlt sich „zerrissen“ zwischen zwei Eltern(teilen/paaren) oder zwei Haushalten
- fühlt sich ausgeschlossen oder benachteiligt
- fühlt sich mit Schuldgefühlen und Zorn isoliert



- fühlt sich unbehaglich - sowohl mit jedem Mitglied der ursprünglichen, als auch der Stief-Familie.

Außerdem sollen Eltern psychiatrische Hilfe auch aufsuchen, falls sie die folgenden Anzeichen als andauernd und beständig feststellen müssen:

- dass, das Kind seinen Zorn auf ein bestimmtes Familienmitglied richtet und offen Groll gegen einen (Stief-)Elternteil hegt
- wenn einer der Elternteile überfordert erscheint und dem Kind - in dieser speziellen Situation wo es mehr Hilfe benötigt – nicht helfen kann
- ein (Stief-)Elternteil eines der Kinder offensichtlich bevorzugt
- wenn sich nur der Elternteil um Disziplin kümmert, obwohl es beide (auch Stiefelternteil!) übernehmen müssten
- das Kind oft weint und sich zurückzieht, oder
- wenn Mitglieder der Familie bei eigentlich freudvollen Aktivitäten keine Freude empfinden (z.B. beim Lernen, in der Schule, bei der Arbeit, beim Spielen oder beim Zusammensein mit Freunden und Familie).

Falls gravierende Probleme auftreten sind Kinder- und Jugendpsychiater darin ausgebildet und versiert sowohl dem Kind als auch der gesamten Familie eine umfassende Analyse der Gesamtsituation zu erstellen.

Wenn einer Stief-Familie genügend Zeit eingeräumt wird, damit sie ihre eigenen Rituale entwickeln und neue, feste Beziehungen aufbauen kann, kann sie in den meisten Fällen ein guter Nährboden für emotional reichhaltige und dauerhafte Beziehungen für die Erwachsenen einerseits, und andererseits die Kinder dabei gut unterstützen, Selbstbewusstsein und Stärke zu entwickeln, um die Herausforderungen des Leben zu genießen.

Für weitere Information siehe auch:

Nr. 24: Wann man für sein Kind (psychiatrische) Hilfe suchen soll

Nr. 01: Kinder und Ehescheidungen

Nr. 521: Umfassende psychiatrische Analyse und Auswertung

Nr. 08: Kinder und Trauer/Kummer, und

Nr. 66: Teenager unter Stress.